



Vorrede.

Günstige Leser!

Wls das Viehsterben im Schlusse
des Jahres 1768 die Pro-
vinz Gröningen überfiel, besonders
das Gebieth der Stadt dieses Na-
mens, und eigentlicher das Dorf
Haren: so, daß sie schleichend fort-
gieng, beynahе alles Vieh im Dorfe
Helsen angriff, und bis an die
Stadtwälle, zwischen der Winschoo-
ter Ueberfahrt und der Hoornschen
Tiefe, längs dem Osten- und Her-
ren-Thore drang, fiengen alle recht-
schaffene Einwohner an, sowohl als
die hochlöbliche Regierung der Stadt,
auf Mittel zu denken, diesem er-

schrecklichen und verderblichen Uebel
 Einhalt zu thun. Ein hochedler
 Magistrat that meinem Amtsgenos-
 sen, dem hochgelehrten Herrn G.
 Van Doeveren, und mir, die Ehre,
 um Rath zu fragen, wie die An-
 steckung abzuhalten, und so viel es
 möglich das angesteckte Vieh gesund
 zu machen. Von diesem Augenblick
 an, hielt ich es für meine Pflicht,
 die Art dieser Viehseuche mit äußer-
 stem Fleiß zu untersuchen, und dar-
 auf die Winterferien zu verwenden.

Als ich nun, sowohl durch Le-
 sung der vornehmsten Schriftsteller,
 als gehörige Aufmerksamkeit, auf
 die vornehmsten Zufälle der Seuche,
 und der Eröffnung einer großen An-
 zahl vom verstorbenen Vieh, genug-
 samen Vorrath von Rundschaft ge-
 samm-

sammlet, schloß ich aus allen diesen: daß die Viehseuche eine immerwährende Krankheit bleiben, und bald zu, bald abnehmen würde, so wie heutiges Tages die Kinderkrankheit ist.

Diese Betrachtung erregte den Gedanken, daß es nicht ganz unnütz noch unanständig seyn würde, einige öffentliche Vorlesungen über den Körperbau der Kinder zu halten, mit Beyfügung der Geschichte von der Seuche selbst, und daraus in der Folge richtig zu urtheilen, um der Jugend den Geschmack einzulösen, und zu überzeugen, daß es eine Pflicht der Aerzte sey, nicht allein für die Gesundheit der Menschen zu wachen, sondern auch für ihre Besizungen, und derhalben fürs Vieh, für

Ochsen, Pferde, Schaafe, und was sonst mehr zum Lebenden gehöret.

Mein Beyspiel sollte, gedachte ich, die Arzeneybeflissenen, unter welchen viele sind, die sich bereits hervor gethan, aufmuntern; und auf diese Weise schmeichelte ich mir, meinem Vaterlande den größten Dienst zu thun.

Da ich täglich finde, wie die vornehmsten Eingeseffenen dieser ansehnlichen Stadt meine anatomischen Vorlesungen mit ihrer Gegenwart beehren, und den Eifer vieler kenne, um etwas Wesentliches von dieser verwüstenden Landplage zu hören, so beschloß ich, durch ein Programm alle Liebhaber nützlicher Wissenschaften, und der Zergliederungskunst

ins:

insbesondere, einzuladen, wie ich
denn auf diese Weise that:

Q. F. F. Q. S.

Sæviente cum maxime Peste Bovilla
Ut rerum naturalium Studiosi rationem morbi,
partesque dirissima contagione adfectas,
melius intelligant.

In

Vitulino Cadavere

Intestina, & præfertim quæ ruminandi
facultatem,

Et artificium hoc morbo plane conturbatum
spectant,

Proximo die Veneris X Febr. M DCCLXIX.

In THEATRO ANATOMICO

hora post meridiem quarta

publice demonstrabuntur.

Quem laborem ut frequenti corona jucundum
magis reddant Perillustres Academiae curato-
res, clarissimos professores, venerandos sacro-
rum antistites, Lectores ac artium omnium

Doctores, Medicinae studiosos, & omnium
ordinum Anatomes Fautores

invitat

PETRUS CAMPER.

Der Erfolg übertraf meine Er-
wartung. Die ganze anatomische

a 4

Schau:

Schaubühne war angefüllt; es erschienen viele Regenten der Stadt, Glieder von den hohen Collegien, Professores, Aerzte und Studenten, so daß sie kaum alle Platz hatten.

Mein Eifer ward hierdurch noch stärker; ich hatte mir einen solchen glänzenden Hörsaal nicht vorgestellt; ich verbesserte derhalben die nachfolgenden Vorlesungen, so viel die Zeit zuließ, die in allem vier Tage währten. Ich gestehe, daß, obschon ich seit vielen Jahren gewohnt gewesen, öffentliche Vorlesungen zu halten, ich nimmer größere Ermüdung, und zugleich mehr Kraft bey mir verspüret. So viel vermag die Gegenwart der Männer von Ansehen, Verstand und Beurtheilung!

Man

Man überredete mir nachgehends, diese Vorlesungen drucken zu lassen; meine Studenten insonderheit, die täglich die anatomischen Zubereitungen beywohnen, ersuchten mir mit Nachdruck darum. Da ich solchergestalt von allen Seiten geschmeichelt wurde, fieng ich selbst an, eine gute Vorstellung davon zu bekommen. Eigenliebe ist ja die Quelle unserer meisten Handlungen! Endlich beschloß ich, diese vier Vorlesungen etwas verbessert heraus zu geben.

Die ordentlichen Vorlesungen über die Anatomie und Heilkunst, welche in den Monaten März und April, und selbst im May, in dieser hohen Schule vornämlich ihren Gang haben, verhinderten mich, dieselben nochmals über zu sehen.

Ich war auch nicht zufrieden mit dem, was Herr von Buffon über die Zähne und Backenzähne des Guineischen Rehchens oder Ziegleins gesagt hatte; und noch minder mit den Wahrnehmungen des Perraults über die Mägen der Gazelle. Keines von diesen Thieren besaß ich in meiner Sammlung von natürlichen Seltenheiten. Der hochgelehrte Herr van Doeveren verehrte mir ein junges Rehchen, und der Wohlledle Herr Jan van de Wall, zu Amsterdam, veranstaltete, daß der Herr Sprengelmann mir eine junge Gazelle verehrte. Die Zergliederung dieser Thiere mußte anstehen, bis mir die große Feyer eine günstige Gelegenheit auf dem Lande, ohne die ordentlichen

Ge:

Geschäfte zu versäumen, verschaffte. Kaum war ich hinaus gekommen, als ich eine bequeme Einrichtung machte, und die Zerlegung dieser zwey seltsamen Thiere vornahm; wovon ich zugleich das vornehmste zu meinem Gebrauch abzeichnete.

Ich hatte öffentlich gesagt, mich auf die Treue des von Perraults verlassend: die Gazellen hätten nur zweene Mägen; und die Guineischen Rehchen Backenzähne, wie die zerreisenden Thiere, wozu mir von Büffon verleitete hatte. Obschon ich aber dieses streitig fand im letzten vom Brachmonat, mußte ich doch meine Vorlesungen ungefähr zur selbigen Zeit weg schicken; dahero es das einzige ist, so ich darinn verändert habe.

Mit:

Mitlerweile dachte ich, kurz auf diese Vorlesungen, mehr und mehr Proben mit der Einspropfung zu machen. Ich entwarf eine Einrichtung von einer Gesellschaft zur Ausführung, theilte sie einigen meiner guten Freunde mit, die es billigten; ich beschloß, sie drucken zu lassen, aber erst meinen werthen Amtsgenossen, den Herrn van Doeveren, dazu einzuladen, der es mit gleichem Eifer annahm, als ich den Entwurf gemacht hatte. Wir gründeten diese Gesellschaft den 16. März 1769, und bekamen ein ansehnlich Theil Mitglieder; wie aus der Folge erhellen wird, wenn wir die Versuche werden ausgegeben haben.

Aber vom 28. April, bis den 2ten des Brachmonats, hatte ich auf den
Stäl:

Ställen der Gesellschaft nur achtzehn eingepfist; daher giengen diese Proben zu langsam fort.

Als ich in Friesland kam, befand ich, daß das Sterben vornämlich in der Waldgegend erschrecklich wüthete, mittlerweile solches im Gröningerlande beynahe ganz aufhielt, so daß ich befürchtete, nichts Nütliches für die Provinz Friesland ausrichten zu können, woran mir gleichwohl sehr gelegen war.

Viele Vornehmen befragten mich, wie die Viehseuche bey uns ausgefallen; wovon ich nichts sicheres melden konnte: auch versprachen die Kleinheit unseres Stalles, und unsere Geschäfte zu Gröningen nicht,
eine

eine voreilige Bekanntmachung unse-
rer bessern Erfindung zu begünstigen.

Ich machte dahero einen neuen
Entwurf, um hundert erwachsene
Kälber so geschwind als möglich da
zur Stelle, wo die Ansteckung war,
einzuimpfen. Herr Münick's, der
neulich Doctor der Arzeneykunst ge-
worden, und sich noch nicht zu Am-
sterdam, wie er willens war, nie-
dergesetzt hatte, erbot sich, die Pro-
ben mit aller Genauigkeit zu thun,
die ich für gut finden würde, wovon
er auch schon die meisten gesehen und
gebraucht hatte. Von seinem Eifer
und seiner Geduld überzeugt, da ich
ihn schon lange zu Grönningen unter
meine besten Zuhörer gerechnet
hatte, entschloß ich mich dazu.

Ich

Ich machte dann einen Ueber-
schlag, wornach ich schlechterdings
zwey tausend Gulden nöthig hatte;
diese theilte ich in vierzig Theile, je-
den zu fünfzig Gulden. Die Zusage
von reichlich zwanzig Theilen bekam
ich sehr geschwind; und diese Gesell-
schaft, für Friesland allein bestimmt,
war den sechszehnten des Brachmo-
nats berichtigt. Der Eifer erwachte
so stark, daß ich in vierzehn Tagen
nicht allein die vierzig Portionen
hatte, sondern in der Mitte des Heu-
monats noch zwanzig darüber; also
eine Summe von drey tausend
Gulden.

Die Absicht dieser Proben lief
darauf hinaus, daß wir von einer so
großen Anzahl jähriger Kälber genau
genug

genug wissen möchten: 1) das Verhältniß zwischen den Genesenen und Verstorbenen; 2) untersuchen könnten, ob die Genesenen, wenn sie unter die von selbst Erkrankten gebracht, oder zum andern mal eingezimpft würden, aufs neue wieder krank werden sollten; und 3) ob man mit Nutzen einige Arzneien könnte anbringen, vornämlich solche, die hier überall wild wachsen? Mein Vorsatz war, keine Wahl unter dem Impfstoff zu machen, um so nahe als möglich an die natürliche Krankheit zu kommen.

Unterdessen gab der zufällige Zuwachs von tausend Gulden, Gelegenheit zur Ausbreitung unserer Versuche. Wesfalls ich beschloß, auf milchende Kühe und magere Thiere,
oder

oder vors erste auf schwangere die Einimpfung zu versuchen, sowohl als auch auf junge Kälber, nur daß sie schon wiederkäueten. Mit den ersten Proben, dachte ich, thäte ich für die Zukunft Dienste, und mit den letzten gegenwärtig. Zugleich wollte ich die Arten von Einimpfung verändern, um zu sehen, ob dieselbe auf eine bessere Art, als die von andern gebraucht worden, geschehen könnte. Endlich wollte ich auch die von der natürlichen Seuche wieder Genesenen aufs neue einimpfen. Alle diese nützlichen Proben beziehen sich allein auf die Heilkunst.

Die beständige Reflexion über eine Sache von solcher Wichtigkeit, das Lesen und Wiederlesen der vor-

b

nehm:

nehmsten Schriftsteller, wovon meine Sammlung täglich anwächst, ließ mich auf die Betrachtung kommen, von dem Einfluß des Viehsterbens auf die Fabriken, und auf die Beschaffenheit der Placaten, die die hohe Regierung, sowohl im Jahr 1713, als nachgehends herausgegeben haben. So viel ich daraus ersehen können, hat dieselbe allezeit das Wohl der Einwohner beobachtet; aber niemals ist Sie mit sichern Proben unterstützt worden; auch sind alle Vorsorgen, obschon sie mit ungemeinem Eifer fürs allgemeine Beste genommen worden, durch die Widerspenstigkeit der Eingefessenen

ver:

verreitet: die Natur unsers Landes
leidet auch nicht so viele Einschrän-
kung.

Nachdem die Versuche zur Ge-
nesung auf eine geschickte Art ge-
macht worden, sollten wir untersü-
chen: 1) Ob die Häute des verstor-
benen Viehes wirklich anstecken,
und wie lange sie anstecken können?
2) Ob das Fett und das Fleisch des
todten Viehes anstecken könne, und
wie lange nach dem Tode? Und
endlich 3) ob gekocht und geräuchert
Fleisch davon auch noch anstecken
könne? Ich urtheile, hierdurch
den Fabriken, und was davon ab-

hängt, Vortheil verschaffen zu können, und hoffentlich auch der Obrigkeit von unserm gemeinen Wesen. Alle diese Proben sollten wir, so eilig als möglich, mit aller Aufrichtigkeit bekannt machen; besonders zu dem Ende, daß die Friesen, deren Vieh so jämmerlich angetastet worden, als die einzigen Beförderer dieser heilsamen Proben, die Frucht von ihrer Edelmüthigkeit und Treue gegen ihre Mitbürger, davon genießen könnten.

Die Herren D. von Block,
van Scheltinga, Idema, und
D. Coopmanns, haben, um die
Pro:

Proben zu vermehren, noch eine große Anzahl Vieh an den Herrn Münick's gesandt, um eingimpft zu werden; der Herr W. L. Steensma van Midlum imgleichen. Auf diese Weise sollten nicht allein andere angemuthet werden, diese Berrichtung bey ihren Scheuren selbst zu thun, sondern diese von so großer Bedeutung seyende Proben sollten auch im kurzen zur vollkommenen Gewisheit gebracht seyn. Denn man muß wissen, ob von der Einimpfung dieser Krankheit Vorthail oder Schaden zu erwarten sey.

Ehe ich schliesse, muß ich dem geneigten Leser berichten, daß ich

das ausnehmende Werk von dem Wohllehrwürdigen Hn. Celso Alta, in dem Jahre 1765 schon herausgegeben, nicht gekannt noch gelesen, als lange nachdem ich meine Vorlesungen schon gehalten und verbessert hatte. Es hat mich nichts mehr geschmerzet, als daß Seiner Wohllehrwürden schon aus vielen Wahrnehmungen eben wie ich geschlossen, es werde diese Krankheit beständig beybleiben, (pag. V) und einzig und allein von der Ansteckung abhängen. Seine Genauhsichtigkeit geht in vielen Stücken sehr weit, und das ganze Werk enthält sehr schöne und nützliche Anmerkungen. Auch bestätigt

Er.

Er. E. den Nutzen der Einimpfung, impfet selbst, und ist der erste davon in Friesland. Ich habe seitdem das Vergnügen gehabt, mit Seiner Wohllehrwürden Bekanntschaft zu machen, und sehr vielen Nutzen aus seinen Unterredungen von diesem Gegenstande geschöpft.

Nehmen Sie denn, geneigte Leser, diese Vorlesungen entgegen, nicht als ein vollkommenes Werk, sondern als einen kurzen Begriff der vornehmsten Sachen, die erfordert werden, um die Beschaffenheit der in dieser Krankheit meist angegriffenen Theile zu kennen; und als eine

kurze

kurze Historie von der Krankheit selbst, welche, wie ich hoffe, meinen Landesgenossen desto angenehmer seyn wird, da in unserer Sprache keine hinlänglich gefunden wird, ohne in vermischten Schriften von großem Umfange und Preise, die ein jeder nicht vermag sich anzuschaffen. Sehen Sie allein auf meinen Eifer, und verbessern Sie die Druckfehler, die, gleichwie bey allen, unvermeidlich sind. Den 14. August 1769.

Erklä-